

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Hanspeter Betschart, römisch-katholisch

27. Juli 2008

Jesus und der Zöllner Zachäus

Lukas 19,1-10

Guten Morgen, liebe Zuhörende

Jetzt begegnet meine Stimme Ihren Ohren und möchte sich bei Ihnen Gehör verschaffen. Sie entscheiden, ob Sie die Klänge aus meinem Mund wirklich aufnehmen und ihnen Einlass gewähren. Im Verlaufe des Tages hören Sie ja noch viele andere Stimmen, oft kommt es zu einem richtigen Stimmengewirr.

So ist unser Leben geprägt von ganz verschiedenartigen Begegnungen. Es gibt schwierige Begegnungen, die uns schon zum Voraus bedrücken und belasten. Umso dankbarer sind wir für die schönen und gelungenen Begegnungen. Begegnungen können viel bewirken und verändern, im persönlichen und privaten Bereich, im Berufs- und Geschäftsleben, auf dem Parkett der Politik und der weltweiten Diplomatie. Der heutige Sonntagvormittag schenkt uns Raum und Zeit für gute und heilsame Begegnungen, die zu Herzen gehen. Ein solches Erlebnis mit Jesus von Nazareth wird im Lukasevangelium erzählt:

Jesus kam nach Jericho und zog durch die Stadt. Dort war ein Mann namens Zachäus. Er war Oberzöllner und sehr reich. Zachäus wollte unbedingt sehen, wer dieser Jesus sei, konnte es aber nicht, wegen der Menschenmenge, denn er war klein von Gestalt. Da lief Zachäus voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort musste er vorbeikommen. Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm: „Zachäus, steig schnell herab, denn heute muss ich in deinem Hause einkehren!“ Zachäus stieg eilends herab und nahm Jesus voller Freude auf. Da murrten alle, die das sahen und sagten, „Er ist bei einem Sünder eingekehrt und macht bei ihm Rast“.

Zachäus aber trat vor den Herrn hin und sagte: „Sieh, Herr, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, und wenn ich von jemand etwas zu Unrecht erpresst habe, gebe ich es vierfach zurück.“ Da sagte Jesus zu ihm: „Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist. Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.“

Kleine Leute wie ich haben wohl eine natürliche Sympathie für diesen Zachäus. In seiner spontanen und fast kindlichen Art wirkt er sympathisch. Weil ihm die gross gewachsenen Leute rundherum die Sicht verstellen, klettert er auf einen natürlichen Aussichtspunkt, um von dort aus den Überblick zu bekommen. Andererseits hat dieser auf den ersten Blick so sympathische Zachäus einen für die damalige Zeit äusserst unsympathischen Beruf: Zöllner waren im antiken Palästina gehasst und gefürchtet. Die römische Besatzungsmacht hatte die schlaue, durchtriebene Praxis, ihre indirekten Steuern bei den Warenzöllen an die Meistbietenden zu verpachten.

Zachäus war Hauptpächter am Zoll der Oase von Jericho. Diese fruchtbare Palmenstadt an der alten Handelsstrasse zwischen Jerusalem und der arabischen Wüste war eine ideale und einträgliche Zollstation. Der Oberzöllner Zachäus, ein Einheimischer, trieb mit seinen Gehilfen sicher die zweifache, wenn nicht gar das Vielfache der Abgabensumme ein, die er den verhassten Römern abliefern musste. Zachäus war also ein gerissener, cleverer Beamter, reich und reichlich unbeliebt bei den eigenen Landsleuten. Für sie war er ein Kollaborateur, der mit unreinen Heiden taktierte, unsaubere Hände hatte und schmutzige Geschäfte machte, ein Ausbeuter, der gegen die heiligen Gesetzes-Überlieferungen des Volkes Gottes versties.

Dieser Zachäus sitzt auf einem Baum, um den berühmten Wundertäter und Wanderprediger Jesus von Nazareth zu sehen, diskret aus sicherer Distanz. Geschieht dies aus einem persönlichen Interesse heraus, aus blossem „Gwunder“ oder aus Spass an einem Spektakel? Auch wir halten in unseren Händen immer wieder praktische Geräte, die uns alle zu einem kleinen Zachäus machen: die kleinen Steuergeräte für die Radios und die Fernseher! Die meisten von uns benutzen diese digitalen Zauberstäbe fast täglich. Wir können vom bequemen Polstersessel aus Radio hören und fernsehen. Nach Belieben drücken wir die Knöpfe und wählen die Sender an, wechseln Kanäle, regulieren die Lautstärke und stellen die Geräte wieder ab.

Zappen! Zappen nennt man dieses An- und Abwählen, das manchmal ganz extrem wird. Viele wechseln mit ihren Knöpfen von Sendung zu Sendung und schauen da etwas Krimi und dort etwas Tagesschau, hier etwas Musik und dort etwas Sport, vielleicht sogar zwei Fussballspiele oder mehrere

Talk-Shows gleichzeitig, hier etwas Natur und dort etwas Liebesromantik, hier etwas Horror und dort etwas Terror ... bis hin zu seichtester Unterhaltung! Vielen geht dieses ruhelose Umherschweifen auf die Nerven, sie ärgern sich über diese extreme Zapperei, die kaum eine Informations- oder Unterhaltungssendung ganz aushält, die überall ist und nirgends, und das immer aus der sicheren Distanz des unbeteiligten Zuschauens heraus.

Wie die Pharisäer damals, so ärgern sich viele Leute heute über eine rastlose Zapper-Mentalität sogar in der kirchlichen und religiösen Welt. Hier etwas Buddha und dort etwas Jesus, hier etwas gregorianische Messe und dort etwas Zen-Meditation, hier etwas Esoterik und dort etwas Koran oder Bhagavadgita, dort lockt ein toller Starprediger und hier ein säuselnder Guru. Sie nennen dies Patch-Work-Religion, einen bunten religiösen Flickentepich. Man ärgert sich über diese religiöse Konsum-Mentalität und irgendein frommes Birchermüesli nach dem eigenen Geschmack und den persönlichen Vorlieben, unverbindlich, ohne grösseres Engagement.

Aber – steckt hinter diesem religiösen Zappen nicht vielleicht auch eine grosse Sehnsucht? Und riet nicht schon der Apostel Paulus den Gläubigen im antiken Saloniki: „*Priift alles, das Gute behaltet!*“ (1 Thess 5,21) In seinen wunderbaren Geschichten legt Jesus den Finger auf unsere wunden Stellen, doch er zeigt kaum mit dem Finger auf unsere Fehler: „*Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!*“ sagt er zu den selbstgerechten Anklägern einer Ehebrecherin.“ (Joh 8,7) In unserer Erzählung holt Jesus den Zachäus zuerst einmal vom Baum herunter, einfach so, ohne den unmoralischen Ausbeuter und Wucherer öffentlich zu blamieren. Für Jesus ist Zachäus ein Suchender! Der scheinbar so distanzierte, unbeteiligte Zuschauer wird von oben herabgeholt und auf die gleiche Ebene geleitet. Nur so wird wahre Begegnung möglich, weder von oben herab noch von unten herauf, nicht aus der Distanz, sondern in grosser Nähe, brüderlich und schwesterlich, auf gleicher Augenhöhe, von Du zu Du!

Wahrhaft geschwisterliche und christliche Begegnung geschieht auf dieser gleichen Ebene, im ernsthaften Aufeinander-Zugehen, im ehrlichen gegenseitigen Akzeptieren und Annehmen. Jesus holt den kleinen, unbeliebten Oberzöllner in seiner isolierten Wirklichkeit ab. Er geht in das Haus des Zachäus, in seine persönliche Lebenswelt hinein, dorthin, wo dieser Mann daheim ist, dort, wo er bei den Seinen sich selber sein kann.

Jetzt erst geschieht echte und tiefe Begegnung. Dabei überschreitet Jesus die gesellschaftlichen Konventionen und Vorurteile seiner Zeit. Er holt den Zachäus aus seiner häuslichen Isolation heraus und führt ihn in die Gesell-

schaft zurück. Dies bewirkt eine unerhörte Freude: Der reiche Mann wirkt wie von einer grossen Last befreit. Die Begegnung mit Jesus ist für ihn beglückend. Der kleine Zachäus ist bereit, sich völlig neu zu orientieren und zu engagieren, eben umzukehren, wie das die Bibel nennt! Und das macht ihn nun wirklich sympathisch! Ein distanzierter, ein sozial und religiös beziehungsloser Mensch orientiert sich neu am Geist Gottes, wie er in Jesus greifbar wird! Er lässt sich verbindlich auf eine Sendung ein und setzt sich mit ihr auseinander. Statt unverbindliche Neugier mal hier mal dort: ernsthaftes aufeinander Zugehen, gegenseitiges kennen Lernen, Annehmen und Akzeptieren.

Die Mönche aller Hochreligionen meditieren immer am gleichen Ort und zur gleichen Zeit. Wer überall und jederzeit bohrt, schnell und hektisch, findet kein Grundwasser. Bei den Bäumen setzt das Höhenwachstum das Wachstum in die Tiefe voraus. Nur ruhige Beständigkeit gibt eine gute Verwurzelung. So kann der Zöllner Zachäus zum Zappen auf einen stämmigen bewährten Maulbeerfeigenbaum klettern.

Die Umkehr der Herzen erfordert aber auch die Bereitschaft, immer wieder von den hohen Bäumen herunterzukommen, Vorurteile abzubauen und Ausgrenzungen zu beenden, sich wieder neu am Geist Jesu zu orientieren und sich in seinem Geiste zu engagieren! Liebe Zuhörende! Ich wünsche Ihnen von Herzen befreiende und beglückende Begegnungen, am heutigen Sonntag und während der ganzen kommenden Woche! Amen.

Vgl. Anton Steiner-Volker Weymann, Jesus-Begegnungen (Bibelarbeit in der Gemeinde: Themen und Materialien Band 1), Zürich-Köln 1977, Seiten 19-36, Benziger-Verlag, ISBN 3-545-26130-1.

*Hanspeter Betschart
Solothurnerstr. 26, 4600 Olten
hanspeter.betschart@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich